

## PJ-Evaluation

### Krankenhaus Porz am Rhein - Chirurgie - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Krankenhaus Porz am Rhein  
**Zeitraum:** Herbst 2020 - Frühjahr 2021  
**Abteilung:** Chirurgie  
**N=** 17

- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021
- Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

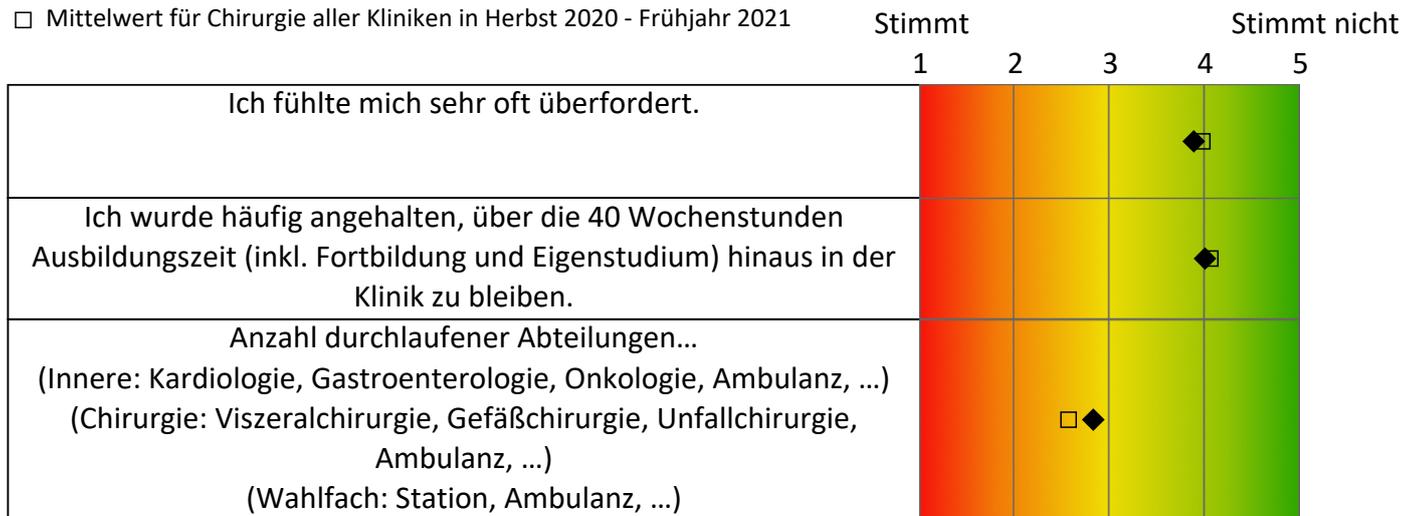
Stimmt 1 2 3 4 5 Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.			□ ◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.			□ ◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.			□ ◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□ ◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□ ◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆		□		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□ ◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆ □			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		◆ □			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:			□ ◆		

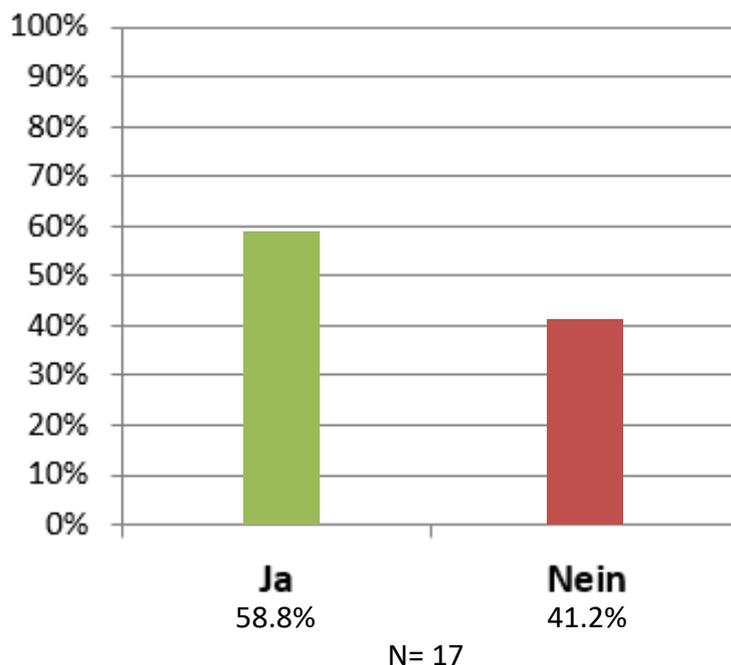
**Klinik:** Krankenhaus Porz am Rhein  
**Zeitraum:** Herbst 2020 - Frühjahr 2021  
**Abteilung:** Chirurgie  
**N=** 17



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021
- Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021



### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



	<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja Als chirurgieinteressierter Student bekommt man in Porz einiges geboten. Das Spektrum ist sehr weitreichend und das Team unglaublich nett und hilfsbereit. Mit den jüngeren Assistenten hat man ein sehr kollegiales Verhältnis gepflegt, auch die Oberärzte und besonders Prof. Kroesen (ACHI) sind sehr kompetent und daran interessiert, den Studenten etwas beizubringen. Kein anderes Haus kann das Fortbildungsangebot hier schlagen, abteilungsintern gibt es jeden Montag eine Fortbildung für die Chirurgen, jeden Dienstag chirurgische FB, jeden Mittwoch im Wechsel eine FB aus einem anderen der dort angebotenen PJ Fächer (Gyn/Geburtshilfe, Radiologie, Kinderheilkunde, Anästhesie) und jeden Donnerstag internistische FB - die finden auch tatsächlich statt und man kann als PJler in Porz zu jeder FB hingehen, egal aus welchem Fach man kommt. Sprich, auch wenn man nicht der größte Chirurgie Fan ist, man kann hier unglaublich viel lernen und eine super Zeit haben!	Das zuvor genannte Fortbildungsangebot ist absolut empfehlenswert. Kroesen und auch einige andere Dozenten fragen gern ab, was einen auf das M3 vorbereiten soll. Wenn man an Chirurgie interessiert ist, bekommt man natürlich immer besonders gern etwas im OP gezeigt und erklärt, ich durfte nach fast jeder OP (mit) zunähen. Bei den Unfallchirurgen kann man sich besonders austoben mit Bohren, Schrauben und allem was dazu gehört. In der Notaufnahme kann man selbstständig Patienten aufnehmen und untersuchen, die nächsten Schritte planen und nach Rücksprache mit den Ärzten Diagnostik und Therapie einleiten - für diejenigen, die darauf keine Lust haben gab es auch immer die Möglichkeit, einfach dabei zu sitzen und zuzuhören. Bei den Gefäßchirurgen kann man in der Ambulanz jeden Patienten selbst schallen (sollte dafür aber Eigeninitiative zeigen) und hier waren die OPs auf jeden Fall deutlich spannender als ich es vorher gedacht hätte - war wirklich positiv überrascht! Die Rotationen haben auch geklappt,	Es gibt zwar planmäßig einen Blutentnahmedienst (die "Phlebotomisten"), allerdings ist dieser gerade in den Wintermonaten häufiger mal ausgefallen und dann liegen auf Station gut und gern mal 20 Blutentnahmen um die man sich morgens (während parallel die Visite läuft) kümmern soll. Gerade in der Allgemeinchirurgie hat man selten eine ganze Visite mitbekommen, da es immer wieder hier und da etwas gab, um das man sich bitte sofort kümmern möchte, da hier das Patientenaufkommen auch am größten ist (viele Aufnahmen, viele Viggos, BGAs, Briefe, etc.). Da ist es auf den anderen Stationen teilweise deutlich ruhiger, dafür schicken einen die Ärzte aber auch früher nach Hause, wenn es nichts mehr zu tun gibt. In den Fortbildungen beim Chef sollte man sich am besten vorher vorbereiten, da er wie gesagt gern abfragt - und zwar besonders seine "eigenen" Chirurgie PJler. Da ist es dann sonst unangenehm, wenn man die richtige Antwort nicht kennt, das kann schon etwas stressig sein. Es gibt außerdem für die PJler in der ACHI/UCHI ein Telefon, auf dem man angerufen wird, wenn im OP	Die Problemchen die es mal gab waren größtenteils einem organisatorischen Versagen geschuldet, alles in allem machen die da wirklich einen guten Job was Patientenversorgung und Lehre angeht.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

man kann also Allgemein/Viszeral-, Unfall- und Gefäßchirurgie sowie die Notaufnahme durchlaufen und überall etwas mitnehmen. Das pflegerische Personal ist auch immer sehr lieb und hilfsbereit gewesen, generell war die Atmosphäre im Team größtenteils sehr angenehm (bis auf kleinere Ausnahmen, die es aber sicherlich in jedem Haus gibt). Auf jeder Station wurde man angehalten, sich Patienten auszusuchen die man dann selbstständig visitieren und untersuchen kann, man wurde aber nie dazu gedrängt. Trotz der zwischenzeitlich schwierigen Corona-Lage hat man in Porz sehr viele Möglichkeiten gehabt in den OP zu gehen und Patienten mitzuversorgen. Ein Impfangebot hat hier auch jeder von uns bekommen! Wenn die Zeit es erlaubt hat konnte man sich sehr ausführlich mit den Assistenten austauschen und zu allem Fragen stellen. Die Kollegen, mit denen ich gesprochen habe sind in Porz auch alle sehr zufrieden, was für mich immer ein gutes Zeichen ist. Dienste musste man übrigens keine machen, konnte das aber auf

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

jemand gebraucht wird oder sonstige Aufgaben zwischendurch anfallen. Wenn man sich mit seinen Mit-PJlern nicht ordentlich organisiert und abwechselt, kann dieses Telefon einem echt den letzten Nerv rauben. Je nachdem, wer im Dienst ist, gibt es eben Ärzte die sich die "kleinen" Aufgaben alle sparen wollen und einen für jeden Mist anrufen.. Da wird man dann im Notfall auch aus der Ambulanz auf Station abgezogen, wenn gerade niemand anderes verfügbar ist, was ziemlich nervig sein kann, wenn man den Stationsdienst nach Rotationsplan eigentlich schon "hinter sich" hat.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

freiwilliger Basis immer gern machen um sich noch den ein oder anderen freien Tag zu erarbeiten ;) Alles in allem hatte ich ein tolles Tertial, hab unglaublich viel gelernt und gesehen - kann ich nur weiterempfehlen!

Student 2 Ja Sehr nettes Team, viele Weiterbildungsmöglichkeiten, gute Atmosphäre, sehr frauenfreundliche Chirurgie, netter Chef der sehr um die Studenten bemüht ist. Studientage kein Problem. Viele Möglichkeiten sich im OP einzubringen und etwas zu lernen.

Alles.

Nichts. Es war insgesamt ein spannendes und lehrreiches Tertial.

Student 3 Ja ...sich das ganze Team immer sehr viel Zeit zum erklären und üben Zeit genommen hat. In der Ambulanz durfte man immer eigenständig, untersuchen, nähen etc. und auch im OP konnte man teilweise als 1. Assistenz sehr viel mitarbeiten. In der Viszeralchirurgie hatte man ein Patientenzimmer, dass man als PJler/in betreuen durfte.

Es fanden sehr viele gute Fortbildungen statt und alle Ärzte/Ärztinnen haben von sich aus immer sehr viel erklärt/abgefragt/mit einem geübt

Ich wusste zu keinem Zeitpunkt, wer genau für uns Studierende verantwortlich ist. Am ersten Tag lief alles etwas chaotisch, weil (das war zumindest mein Eindruck) niemand wusste dass wir kommen. Die Verteilung auf die Stationen/Bereiche wurde den Studierenden überlassen

Es wäre gut wenn es einen Verantwortlichen für PJler/Innen gäbe, der/die sich am Anfang des Tertials vorstellt und einem einführend die Stationen/den OP zeigt.

Student 4 Ja Man bekommt einen guten Überblick über die verschiedenen Chirurgischen Disziplinen und hat trotzdem viel Freizeit. Wer später Viszeralchirurg/in werden möchte, der kann hier sehr spannende OPs

Die Unfallchirurgie. Die Ärzte dort waren sehr nett und haben sich viel Zeit für die PJler genommen. In der Notfallambulanz lernt man auch viel und ein paar Wochen auf der Gefäßchirurgie kann ich auch

Ich fand schade, dass es zwischen den Assistenzärzten in der Viszeralchirurgie teilweise nicht so gute Stimmung herrschte. Weiterhin hat mir die Station 11 nicht so gut gefallen, da es dort sehr stressig ist

-Bessere Einarbeitung auf Station 11 -PJler von Extern bzw. diejenigen, die Orbis noch nicht kennen, nicht am Beginn auf Station 11 einteilen oder eben eine Bessere Einarbeitung

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 5	Nein	<p>sehen (Zentrum für M.Crohn und C. ulcerosa). Wer sich nicht für Chirurgie interessiert, der kann den OP eher meiden und lernt trotzdem viel.</p> <p>In diesem Tertial habe ich sehr wenig gelernt, da man hauptsächlich dazu angehalten worden ist, Blutabzunehmen und Zugänge zu legen oder in den OP gerufen worden ist, um dort still Haken zu halten. Leider wurde im OP und auf Station zu wenig erklärt, so dass man sich Wissen einfordern musste und dies teils, je nach Arzt, auch einfach ignoriert worden ist. Obwohl es eigentlich Phlebotonisten gibt, fallen diese regelmäßig aus und man ist dann mehrere Stunden mit den Blutentnahmen beschäftigt. Ansonsten war so viel auf den Stationen los, dass man meist pünktlich gegen 16:00 Uhr nach Hause konnte, jedoch öfter auch länger bleiben musste.</p>	<p>empfehlen.</p> <p>Herr Kroesen ist in seiner Funktion als Chefarzt die Lehre der PJler auch sehr wichtig, was man im OP und an seinen Fortbildungen, die nur sehr selten ausfallen, merkt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Vielzahl an Fortbildungen</li> <li>- man kann sich viele OPs anschauen (meistens wird nur sehr wenig erklärt)</li> <li>- theoretisch Phlebotonisten</li> <li>- relativ regelmäßig Teilnahme an Visite</li> <li>- weitesgehend nettes Ärzteteam</li> </ul>	<p>und die Ärzte keine Zeit haben einen in das Computersystem einzuarbeiten. In der Folge ist man auf Station dann oft aber keine so große Hilfe. Wenn man von extern kommt, würde ich empfehlen als letztes auf Station 11 zu gehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keine eigenen Patienten als PJler</li> <li>- zu wenige praktische Inhalte im OP wie auch auf Station.</li> <li>- im OP wird man als PJler eingeplant, jedoch ohne Vorabinformation und muss dann sofort in den OP eilen</li> <li>- regelmäßig musste man über Arbeitsende im OP bleiben und bei Operationen assistieren ohne ausgewechselt zu werden</li> <li>- als PJler muss man teilweise 6 Stunden am Stück Blutabnehmen und Zugänge legen</li> <li>- nur ein PJ-Telefon: manchmal war es sehr schwer, zu koordinieren, an wen man dieses weitergeben soll, wenn man sofort in den OP musste.</li> <li>- kein Rotationsplan</li> <li>- teilweise sehr unfreundliches OP- und Pflegepersonal.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- selbstständige Betreuung von Patienten durch PJler</li> <li>- OP-Pläne mit klarer Einplanung von PJler, damit man nicht spontan mitten in die OP gerufen wird. Außerdem frühe Ankündigung, damit man als PJler sich auch auf die OPs vorbereiten kann oder sich in den Fall einarbeiten kann.</li> <li>- zwei PJ-Telefone (eins für die Blutentnahmen, eins für den OP)</li> <li>- stärkere Wissensvermittlung im OP und auf Station</li> <li>- pünktlicher Feierabend für Studierende.</li> <li>- regelrechte Durchführung der Midterm-Gespräche, um das PJ zu verbessern</li> <li>- bessere Planung der Phlebotonisten</li> </ul>
Student 6	Nein	<p>Ich kann das Tertial in der Chirurgie in Porz leider nicht weiterempfehlen, da meine Hauptaufgabe darin bestanden, Blut</p>	<p>Nichts</p>	<p>Dass man hauptsächlich Blut abnehmen und Zugänge legen sollte. Zusätzlich jederzeit bereit sein sollte, in den Op zu hetzen, um sich dort</p>	<p>Ausbildungskonzept überlegen. PJler eigene Patienten überlassen. Dafür sorgen, dass sie nicht nur Blut abnehmen müssen.</p>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

abzunehmen, Patienten aufzunehmen und bei schlechter Stimmung Haken im Op zu halten. Die Ärzte interessierte nicht, ob man an Visiten teilnehmen konnte (wenn wieder einmal auf mehreren Stationen Blut abgenommen werden musste) oder ob man für eine Op länger bleiben musste. Es wurde kaum etwas erklärt und man konnte wenig dazulernen.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

ohne Mittagspause dumme Kommentare anhören zu müssen.

Student 7

Nein

Die überwiegende Tätigkeiten bestanden aus Blutentnahmen, Botengängen, Anamnesegesprächen und Haken halten. Ich habe keinen Vergleich, ob dies normal ist, habe mir aber mehr erhofft. Regelmäßige Teilnahme an Visiten, Erklärungen, eigenständige Patientenbetreuung,...

Abgesehen von Urlaubszeiten haben die Fortbildungen planmäßig stattgefunden und waren lehrreich und auf einer kollegialen Ebene. Die Atmosphäre und Anleitung in der Gefäßchirurgie waren wie erhofft. Es geht also auch anders :-)  
Erklärungen, eigenständiges Arbeiten, Spaß an der Lehre. Dies lag daran, dass die Pjler nicht grundsätzlich für Aufgabenbereiche eingeplant waren.  
Sehr gutes Teaching in der Notfallambulanz! Besonders engagiert waren Frau Woltz, Herr Bohlen, Herr Custodis und Herr Ortak auf Station 11. Pflgeteam fachlich und menschlich sehr kompetent. Hier fühlte man sich als Student willkommen.  
OP- und Pflegepersonal ausnahmslos

In Viszeral- und Unfallchirurgie hat so gut wie kein Teaching am Patienten stattgefunden. Sowohl aus persönlicher Antipathie (habe ich so empfunden) als auch hauptsächlich aus Zeitmangel. Ich habe kein Problem damit Blut abzunehmen, Zugänge zu legen, Botengänge etc. zu erledigen, habe mir aber erhofft, mehr "zurück zu bekommen":  
Erklärungen bzw. überhaupt Teilnahme an Visiten, Erklärungen von Behandlungsplänen, geschätztes Teammitglied sein.  
Gefühlt war die Stationsarbeit lästiges Beiwerk, bzw. es fehlte auch den Ärzten an Zeit diese sorgfältig zu erledigen. Somit blieb erst Recht keine Zeit für Teaching  
Es wurde am OP-Tisch mehrfach und auch von höchsten Stellen schlecht

Die Begrüßung war sehr freundlich, die Einführung bestand aber aus: "kommt morgen um 7:30 in die Kapelle und teilt euch selber ein" Für den Beginn des PJ war das zu wenig. Zumal vorher die Einführung durch die Personalabteilung wegen Krankheit nur notdürftig vertretungsweise erfolgt ist. Ich hätte mir einen zuständigen Arzt als Ansprechpartner und eine Einführung und Einweisung in Tätigkeiten gewünscht. Alle Informationen haben wir von den vorherigen Pjlern bekommen. Ein eindeutig geregeltes Aufgabenfeld wäre wünschenswert, das auch an alle Assistenten weiter gegeben wird. Wenn diese eine Aufforderung und vor allem auch Zeit zur Lehre am Patienten gehabt hätten, wäre die

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 8	Ja	man Einblicke in die 3 Bereiche (Gefäß-CH, Viszeral-CH, Unfall-CH) sowie die chirurgische Notaufnahme erhält. auch wenn ich vorher nicht so interessiert an Gefäß-CH und Unfall-CH war, bin ich jetzt froh jeweils einige Wochen dort was gelernt zu haben. die Ärzt*innen sind alle ganz nett, die Atmosphäre generell ist ganz gut, man wird nie fertig gemacht oder blöd angemacht, man kann viel im OP sein wenn man will, darf nähen, teilweise erste Assistenz machen. Es gibt viele Fortbildungen, Phlebotomisten und frei wählbare Studientage	<p>freundlich und hilfsbereit! Wenn man Interesse am OP gezeigt hat, wurde durchweg viel erklärt. Ich möchte keine Chirurgin werden, habe hier aber sehr viel mitgenommen!</p> <p>- die Gefäß-CH: hier haben die Leute Bock einem was beizubringen, wenn man auch mithilft und Interesse zeigt (Gefäß-Sono, Aufnahmen, Wundversorgung, klinische Untersuchung, Nähen, Ambulanz-Arbeit) und man kriegt viel erklärt im OP und auf Station. Hätte ich vorher nicht gedacht und war die beste Zeit im Tertial - In der Unfall-CH darf man im OP eigentlich immer nähen, wenn man Bock hat - PJ Fortbildungen finden ca 4x die Woche statt und sind auch meist richtig gut - Notfallaufnahme: selbstständige Aufnahme und Untersuchung der Patient*innen mit Rückbesprechung durch die Ärzt*innen (war in meinem Fall leider nur recht kurz weil wieder neue PJler*innen kamen)</p>	über andere PJler gesprochen.  in der Viszeral-CH ist man leider viel einfach nur zum Haken halten da und kriegt auf der Station wegen vielen Blutentnahme/viggos häufig auch wenig von der Visite mit. Gerade als wir wenige PJler*innen waren und keine Phlebotomisten da waren hat man eigentlich bis Mittags nur Blut abgenommen. ein richtiges Teaching auf der Station findet leider auch nicht statt.	praktische Ausbildung sicherlich gut gewesen. Auch wenn die meisten Studenten keine Chirurgen werden wollen, haben sie doch Interesse am Erlernen von allgemeinen ärztlichen Fähigkeiten.  Einführung durch eine feste Bezugsperson/Ansprechpartner*in in der jeweiligen Abteilung zu Beginn wäre hilfreich, Freischalten in Orbis dass man als PJler*in Anordnungen machen darf und PDFs öffnen kann, mehr Betreuung von eigenen Patent*innen unter Supervision (das funktioniert aber eben nur wenn man nicht ständig woanders hin muss zum Blutabnehmen/viggos legen, hier ggf. mehr Phlebothomisten einstellen, damit das zuverlässig abgedeckt ist)
Student 9	Nein	- Ich habe in meinem Chirurgie-Tertial fast nichts gelehrt	- Die Rotation in die Gefäßchirurgie. Hier bekommt man, wenn man	- ein PJ-Telefon für UCH+ACH, das (scheinbar? Eine offizielle Aussage	- Fester PJ-Beauftragter als Ansprechsperson

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

und habe mich meist nur als billige B

- Teilnahme an der kompletten Visite fast nie möglich (OPs und andere Aufgaben kommen immer dazwischen)
- OPs mit benötigter PJ-Assistenz wurden nicht rechtzeitig angekündigt, sondern nicht selten wurde man beim Mittagessen oder mitten in der Visite angerufen, dass man SOFORT in den OP kommen soll -> Wenn bereits klar ist, dass Assistenz benötigt wird sollte doch möglich sein anzurufen, bevor der Patient im Saal ist und man in den OP rennen muss!
- Regelmäßig wurden lange Darm-OPs bis nach 16 Uhr geplant, wo man dementsprechend länger bleiben musste

**Mir hat besonders gut gefallen:**

- Interesse zeigt, zumindest Verbandslehre beigebracht und kann etwas selbstständig arbeiten.
- Stimmung im UCH-OP war meist gut und noch einigermaßen lehrreich
- Theoretisch gibt es einen Phlebomie-Dienst (Praktisch ist der aber oft unterbesetzt/krank/im Urlaub, sodass man selbst einspringen muss)
- Die wöchentliche ACH-Fortbildung beim Chef
- Keine verpflichtenden Dienste

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

- gab es dazu nie) bis 16 Uhr besetzt sein muss. Wer das Telefon für den Tag hat muss für alles springen: Blutentnahmen, Viggos, Aufnahmen, OPs. Egal, ob für den eigenen Bereich/Station, oder irgendwo anders im Haus. Auch wenn man in der Fortbildung sitzt wird man regelmäßig angerufen und muss oft sofort Aufgaben erledigen.
- Die meisten Ärzt:innen sehen es nicht als ihre Aufgabe an, dass die Blutentnahmen erledigt werden und verhalten sich dementsprechend. Man wird z.B. auch angerufen, um in Iso-Zimmern Blut abzunehmen, auch wenn der Arzt/die Ärztin einem gerade aus dem Zimmer entgegen kommt von der Visite -> Infektionsschutz?? Materialverschwendung? Zeitverschwendung?
- Hier ist man für die meisten kein echtes Teammitglied, sondern nur "die/der PJler"

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

- Fester Aufgabenkatalog für PJler
- Mindestens ein PJ-Telefon pro Abteilung (GCH, UCH, ACH)
- standartmäßiges Durchgehen der OPs mit benötigter PJ-Assistenz zumindest in der morgendlichen Besprechung, besser noch am Vortag
- kein Planen von OPs mit PJ-Assistenz über 16 Uhr hinaus
- Kein Anrufen in den PJ-Fortbildungen
- Teaching auf Station!!!

Student 10 Ja

Student 11 Nein  
Insgesamt kann ich das Tertial nicht weiterempfehlen, da ich mir einen größeren Lernzuwachs erhofft hatte. Zwar fanden die internen PJ-Fortbildungen regelmäßig statt, jedoch erfolgte sowohl auf den

Assistenz im OP

keine Einarbeitung/Anleitung  
keine regelmäßige Teilnahme an den Visiten  
keine Betreuung eigener Patienten

Einteilung der PJ-Studierenden,  
Erstellen eines Rotationsplanes  
konkrete Ansprechpartner auf den Stationen und in der Ambulanz  
Betreuung eigener Patienten

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Stationen als auch in der Ambulanz keine Einarbeitung oder Anleitung. Eine regelmäßige Teilnahme an den Visiten oder die Betreuung eigener Patienten war nicht möglich. Häufig verbrachte man den Vormittag für Blutentnahmen oder Zugänge auf allen chirurgischen Stationen, was es schwierig machte, sich in den Alltag auf der „eigenen“ Station einzufinden und einen Überblick über die Patienten zu erhalten.

Student 12

Ja

Persönliche Betreuung. Die Stationsärzte nehmen sich viel Zeit. Das chirurgische Behandlungsspektrum des Krankenhauses ist sehr groß. Das Arbeitsklima auf den Stationen und im OP ist sehr angenehm. Man hat jede Woche einen Studientag.

Der OP Bereich und das Erlernen der chirurgischen Skills. Faire Arbeitszeiten. Viele Fortbildungen. Fester Studientag.

Wenig selbstständiges Arbeiten. Wenig "eigene Patienten". Teilweise viele Blutentnahmen.

Strukturiertere Rotationen. Feste Einteilung in Funktionsbereichen. Mehr "eigene Patienten".

Student 13

Nein

Man ist der billige Arbeiter für die Zugänge und Blutabnahmen, wenn mal wieder einer Phlebotomist da ist darf man erst mit zur Visite wenn alle Blutabnahmen weg sind. Eigentlich ist man für Fortbildungen freigestellt, außer es ist Personalmangel...  
Sitzt man doch mal in der Fortbildung und hat leider das PJ-Telefon wird man ständig angerufen, weil es noch ganz

Die Fortbildungen der Viszeralchirurgie waren eine sehr gute Examensvorbereitung.

Auf der Station 11 ist die Arbeitsbelastung für alle zu viel, oft ist nur 1 Assistent für die ganze Station zuständig. Man lernt dort kaum etwas, selbst wenn die Assistenten es versuchen, es gab kaum freie Zeit.

Feste Patientenzimmer für PJler, sprich die Patienten werden von uns aufgenommen, vorgestellt, behandelt und am Ende legen wir den Brief an.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

dringende Blutabnahmen gibt...Nur nie dringend genug, dass sie selbst hingehen würden.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student	Antwort	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 14	Ja	<p>Insbesondere die Viszeral-/Gefäßchirurgie anerkannt sind für ihre Expertise.</p> <p>Es viele PJ-Fortbildungen gab die insgesamt fachlich sehr gut waren.</p>	<p>Die Notaufnahme, da man hier ein nettes Team hat, man selbstständig arbeiten darf und viel erklärt bekommt.</p>	<p>Das man doch recht viele Hilfsarbeiten erledigt hat bei denen der Lerneffekt nicht da war. Zudem gab es zu Beginn keinerlei Einführung für die PJler sodass man sich die Informationen zur Organisation des Tertials selbst zusammen suchen musste.</p> <p>Erschwert wurde das ganze durch die manchmal widersprüchlichen und tagesformabhängigen Angaben der zuständigen Sekretärin, die für die Ausstellung der Tertialbescheinigung am Ende zuständig war.</p>	<p>Eine kurze PJ-Einführung am ersten Tag, um die Einteilung auf die Stationen zu regeln und von "offizieller" Seite festzulegen, wie es organisatorisch abläuft (Studientage, dürfen diese am Ende genommen werden oder eben nicht, was lt. Sekretärin nur für die Internistischen PJler erlaubt sei etc).</p>
Student 15	Ja	<p>Ich kann das Tertial weiterempfehlen, da die Kollegen sehr nett sind, das Klima untereinander angenehm ist und wenn man möchte viel in den OP kann.</p>	<p>Fortbildungen (ca. 3x/Woche) Assistieren im OP, Nähen, Ambulanz</p>	<p>Stationsarbeit. Während meines Tertials gab es viele Ausfälle von Phlebotomisten, daher mussten wir PJler sehr viele Blutabnahmen, Viggos übernehmen. Ebenfalls wurde man wenig einbezogen und teilweise stehen gelassen.</p>	<p>Auf der Station die PJler mehr einbeziehen, nicht nur zur Blutabnahme!</p>
Student 16	Nein	<p>Man ist als PJler in der Chirurgie durchweg verantwortlich für jegliche Blutabnahmen und/oder Zugänge.</p> <p>Wenn keine Phlebotomisten da sind, muss man die kompletten</p>	<p>Die Anleitung im OP war sehr gut. Hier durfte man immer mitarbeiten.</p> <p>Die Fortbildungen fanden meist regelmäßig statt, besonders Prof. Kroesen hat sich immer viel Mühe</p>	<p>Die Verantwortung für jegliche Blutabnahmen, dies bekommt man auch von einigen Assistenzärzten so gesagt. Auf dem abteilungsinternen PJler Telefon wird man grundsätzlich</p>	<p>Einen festen Ansprechpartner für jede chirurgische Abteilung einführen. Lehrvisiten ermöglichen.</p>

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

chirurgischen Blutabnahmen im Haus erledigen. Und selbst wenn Phlebotomisten da sind, muss man sich vergewissern, dass die Blutabnahmen durchgeführt werden. Man wird kaum in Stationsarbeit eingebunden, Lehrvisiten finden überhaupt nicht statt.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

gegeben lehrreiche Fortbildungen mit echtem Mehrwert zu veranstalten.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

für Blutabnahmen oder Botengänge angerufen und es wird erwartet, dass das Telefon grundsätzlich besetzt ist. Sollte in der Unfallchirurgie jemand fehlen, wird man auf dem Telefon der Viszeralchirurgie angerufen. Lehrvisiten finden in keiner Weise statt. Bei den Visiten hat man lediglich die Aufgabe Pflaster anzureichen oder mitzuschreiben. Teilweise wurde man von den Assistenzärzten auf Station ignoriert und absolut nicht in die Arbeit mit einbezogen. Eigenständig durchzuführende Aufgaben unter Supervision gab es so gut wie keine. Man hat sich leider oft überflüssig gefühlt und dies wurde einem auch so vermittelt.

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**